

auf dem Wege nach Hauje verhaftet. Seine erste Frage war nach Egmont. Als man ihm erzählte, dieser sei auch verhaftet, ergab er sich. „Von ihm habe ich mich leiten lassen,“ sprach er, „es ist billig, daß ich ein Schicksal mit ihm theile.“

Alba setzte ein Gericht ein, welches über die vorhergegangenen Unruhen erkennen sollte. Er selbst war Vorsteher desselben und nach ihm ein gewisser Vargas, ein schamloser, verhärteter Bösewicht, der ebenso blutigierig wie habfüchtig war. In diesem Gerichte wurde über das Leben der Niederländer mit empörendem Leichtsinne abgeurtheilt. Man erzählt, daß einer der Richter, der oft in den Sitzungen zu schlafen pflegte, dann, wenn die Reihe an ihn kam, sein Urtheil zu sagen, und er dazu gewirkt wurde, ohne weiteres rief: „An den Galgen, an den Galgen!“ So geläufig war ihm dies Wort geworden. Von diesem Gerichte wurden die beiden Grafen Egmont und Hoorn zum Tode verurtheilt, weil sie dem Prinzen von Oranien angehangen, den Aufständischen Vorschub gethan und den Evangelischen nicht gewehrt hätten, also des Verbrechens der beleidigten Majestät schuldig wären. Beide hörten das Todesurtheil mit männlicher Standhaftigkeit an. Egmont, so wie er immer voll Hoffnung war, hoffte auch noch, selbst auf dem Blutgerüste, auf Begnadigung. Als man ihm aber sagte, daß er vergebens hoffe, kniete er nieder, betete, küßte ein silbernes, ihm vom Bischof dargereichtes Kreuzifix, und indem er die Worte sprach: „Herr, in deine Hände befehle ich meinen Geist!“ fiel das Weil und machte seinem Leben ein Ende (1568). Gleich nach ihm bestieg Hoorn das Blutgerüst und starb auf dieselbe Weise. Beide Körper wurden dann in Säрге gelegt, die Köpfe aber — so wollte es Alba — zwei Stunden lang auf Pfähle gesteckt und dem Volke zur Schau gestellt. Tief erschüttert waren alle, selbst die Roheit der spanischen Soldaten konnte den Tränen nicht widerstehen. Ganz Brüssel, wo die That geschah, betrauerte die beiden erhabenen Männer, und konnte der Haß gegen Alba noch größer werden, so wurde er es hierdurch.

Vergeblich suchte Alba durch immer neue Hinrichtungen und harten Steuerdruck die Empörung zu bemeistern. 1572 wählten die Stände von Holland Wilhelm von Oranien zum Statthalter, und im nächsten Jahre rief Philipp II. Alba ab. Aber auch dessen Nachfolger richteten nichts aus gegen die Niederländer, die, unter Oranians kluger Führung und von Elisabeth von England unterstützt, immer größere Vorteile errangen. Als Wilhelm von Oranien unter der Hand eines von den Spaniern gedungenen Meuchelmörders gefallen war, trat an seine Stelle sein tapferer Sohn Moritz, der den Spaniern eine Stadt nach der andern entriß. Diese mußten 1609 mit den nördlichen Niederlanden Waffenstillstand schließen, und 1648, im westfälischen Frieden, wurde die Selbständigkeit der Niederlande anerkannt. Damit waren sie freilich dem deutschen Reiche verloren gegangen.

Nach August Wilhelm Grube. (Charakterb. a. d. Geschichte.)

### 386. Bauernelend im Dreißigjährigen Kriege.

Von der Not der Bauern im Dreißigjährigen Kriege erzählt ein Mann, der als Knabe die Plünderung seines Elternhauses, eines Bauernhofes im Speßart, erlebt hat:

„Das erste, was die Reiter thaten, war, daß sie ihre Pferde einstellten; hernach hatte jeder seine besondere Arbeit zu verrichten, deren jede lauter Untergang und Verderben anzeigte. Etliche fingen an zu schlachten, zu fieden und zu braten, daß es ausah, als sollte ein lustiges Mahl gehalten werden. Andre durchstürmten das Haus unten und oben und machten von Tuch, Kleidern und Hausrat große Päck, als ob sie irgendwo einen Krempelmarkt anrichten wollten. Was sie aber nicht mitzunehmen gedachten, wurde zer schlagen. Etliche durchstachen